

Hörfunk und Fernsehen

Heather L. Gumbert: *Envisioning Socialism: Television and the Cold War in the German Democratic Republic*

Ann Arbor: University of Michigan Press 2014, 242 S., ISBN 978-0-472-11919-6, EUR 64,18

Mit *Envisioning Socialism* schließt die amerikanische Historikerin Heather L. Gumbert an neuere Forschungen an, die das eindimensionale Bild des DDR-Fernsehens – als monolithischer Block staatskommunistischer Propaganda – revidiert haben. Vor dem Horizont des Kalten Krieges geht es ihr darum, die kulturellen Spielräume des Mediums auszumessen und seine historischen Eigendynamiken zur Geltung zu bringen.

Das erste Kapitel nimmt zunächst die Etablierung der technischen Infrastruktur des DDR-Rundfunksystems bis 1958 in den Blick. Nachgezeichnet werden die Schwierigkeiten im Umgang mit der Rückständigkeit der verfügbaren Sendetechnik und der ersten Empfangsgeräte, das Bemühen um eine tragfähige Infrastruktur an Sendemasten, die das gesamte Territorium der DDR abdecken sollte sowie der erst Ende der 1950er gelungene Aufbau eines Massenpublikums. Gumbert betont in diesem Zusammenhang, dass dem Fernsehen im Rahmen des Kalten Krieges bereits eine wichtige politische Funktion zugekommen sei, noch bevor erste Programme überhaupt entwickelt waren (vgl. S.35).

Das zweite Kapitel befasst sich vor diesem Hintergrund genauer mit der

Gründung und dem Ausbau des Deutschen Fernsehfunks (DFF) in den Jahren 1952 bis 1958. Es vermittelt einen lebhaften Eindruck von der experimentellen Frühphase der Programmentwicklung und dem Bemühen, sich sowohl von anderen kulturellen Angeboten wie Radio, Theater und Film als auch deutlich von der historischen Praxis des NS-Fernsehens abzusetzen. Gumbert betrachtet diesen Prozess 1956 als weitgehend abgeschlossen, spätestens 1960 war das Fernsehen als eigenständiges massenpolitisches Agitationsmittel der SED fest etabliert (vgl. S.59).

Ausgehend von diesem Befund lenkt das dritte Kapitel den Fokus auf Beispiele der konkreten politischen Einflussnahme und hier vor allem auf die Rolle der SED in der Zweckbestimmung des Fernsehens der Jahre 1950 bis 1958. Gerade die Auswirkungen des Ungarn-Aufstands auf die politische Inanspruchnahme des DFF lassen das Jahr 1956 zu einem Schlüsseldatum in der Entwicklung des DDR-Fernsehens werden. Dies machte sich, wie Gumbert ausführt, an einem abermaligen Umschwung in der Programmpolitik zugunsten von politischen Sendungen sowie einer schleichenden Ideologisierung von

Unterhaltungsshows bemerkbar (vgl. S.77ff.).

Die folgenden drei Kapitel umreißen unter dieser Prämisse die kulturelle und politische Wirkungskraft des DDR-Fernsehens. Kapitel 4 widmet sich dem Wandel der Programmstrategie bis zum Bau der Berliner Mauer im August 1961. Damalige politische Formate wie die Abendnachrichten der *Aktuellen Kamera* (1952-1990) werden anhand der zweiten Berlin-Krise ins Verhältnis zu Unterhaltungssendungen und Genres wie dem Krimi gesetzt. Am Beispiel einzelner Folgen der Krimi-Serie *Blaulicht* („Zweimal gestorben“, 1959; „Butterhexe“, 1960) wird aufgezeigt, wie Aspekte der Berlin-Krise in dramatisierter Form aufgenommen und mit politischen Deutungsangeboten versehen wurden. Auf diese Weise sollte, so Gumbert, mittels Fiktionalisierung eine imaginäre Einbettung der über die *Aktuelle Kamera* vermittelten manifesten politischen Aussagen vorgenommen und deren Plausibilität erhöht werden.

Den Nachwirkungen des Mauerbaus auf die Programmstrategien und technische Infrastruktur des DFF ist das fünfte Kapitel gewidmet. Vor allem das Verbot von Günter Kunerts und Günter Stahnkes modernistischer ‚Fernsehfilm-Oper‘ *Fetzers Flucht* im Dezember 1962 wird von Gumbert weniger als Beispiel staatlicher Repression betrachtet, denn als Indikator des prekären Versuchs eines Interessenausgleichs zwischen den politischen Vorgaben der SED und den Unterhaltungsbedürfnissen des Publikums. Dies wird für Gumbert insbesondere

an der Debatte über die verhinderte Ausstrahlung von *Fetzers Flucht* deutlich, die sie in einen Zusammenhang mit anderen kulturpolitischen Auseinandersetzungen der frühen 1960er Jahre stellt (vgl. S.117ff.).

Das letzte Kapitel, das die Entwicklungslinie bis zum 11. Plenum 1965 weiterzieht, trägt den Charakter eines Epilogs. War diese Phase einerseits geprägt von der stetig wachsenden Bedeutung des Fernsehens als Massenmedium und dessen zunehmendem Einfluss auf das Bild des „neuen sozialistischen Bürgers“ (S.156), kennzeichnet sie andererseits der Wegfall ästhetischer Experimente wie *Fetzers Flucht* und die Orientierung auf ein Programm, das zwischen den Erwartungen des Publikums und den Anforderungen der Politik den größtmöglichen Konsens anstrebte (vgl. S.156f.).

Mit *Envisioning Socialism* liegt eine Darstellung der ersten Hälfte der Geschichte des DDR-Fernsehens vor, die als erste englischsprachige Untersuchung zum Thema international Beachtung finden wird. Etwas eingeschränkter dürfte die Wirkung im deutschsprachigen Raum ausfallen, kann Gumbert sich in vielen ihrer Grundannahmen doch auf Erkenntnisse stützen, die den seit einigen Jahren erreichten Forschungsstand widerspiegeln. Die fundierte Aufbereitung der verfügbaren Quellen und die detaillierten Beispielanalysen sollten dem Buch aber auch hierzulande das Interesse der Fachöffentlichkeit sichern.

Michael Wedel (Potsdam)